

Geschäftlich
mit Ausnahme der
Sonntage und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Post- und
Nachbarortverkehr
Mk. 1.25,
außerhalb Mk. 1.35



Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 253.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Mittwoch, den 28. Oktober.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1908.
----------	------------------------------	----------------------------	----------------------------------	-------

Eine neue Form des Wechselprotokolls.

Der Wechselprotokoll ist zur Sicherung der Rechte des Ausstellers und der nachfolgenden Empfänger des Wechsels stets ein wichtiger Rechtsakt zum Schutze der Vermögensinteressen. Da wir aber in der heutigen Geschäftswelt in einer großen Kreditperiode leben, und das Vorkommen der Wechsel in fast allen gewerblichen Kreisen und selbst auch im privaten Leben sehr häufig ist, so hat man auch mit Recht schon vielfach eine Vereinfachung des Wechselprotokolls gewünscht, und diese ist gesehlich seit dem ersten Oktober dieses Jahres dadurch eingeführt worden, daß die Postbeamten das Recht zur Aufnahme von Wechselprotokollen erhalten haben. Die Post protokolliert allerdings nur Wechsel bis zur Höhe von 800 Mark, und auch diese nur mangels Zahlung. Auch sind ausländische Wechsel, sowie Wechsel mit Notadressen und fogen. Ehrenakzepten, sowie auch mit Duplikaten von dem Wechselprotokolle durch die Postbeamten ausgeschlossen. Aber auch andere Einzelheiten über den Wechselprotokoll durch die Postbeamten sind wichtig, da sie in bezug auf die Fristen und Kosten wesentliche Erleichterungen schaffen. Zunächst ist hervorzuheben, daß derjenige, der durch die Post einen Wechsel zur Zahlung präsentieren lassen will, dazu ein besonderes graues Auftragsformular benutzen muß, das er zum Preise von 5 Pfg. für zehn Formulare bei allen Postanstalten beziehen kann. Dieses Formular ist nach Maßgabe des Vordruckes auszufüllen und der quittierte Wechsel ist beizulegen. Im übrigen wird dieser Auftrag an die Post wie ein Postauftrag behandelt. Ist die Zahlung der Wechselsumme bei der Vorlegung des Wechsels durch die Post nicht sofort zu erlangen, oder bleibt der Versuch, den Postauftrag mit dem Wechsel vorzulegen, erfolglos, so wird der Postauftrag bei der Post bis zum Schlusse der Schalterdienststunden des ersten Werttages nach dem Zahlungstage des Wechsels zur Einlösung bereit gehalten. Erfolgt die Einlösung des Wechsels bis dahin nicht, so wird der Wechsel mit dem Postauftrage am zweiten Werttage nach dem Zahlungstage des Wechsels nochmals zur Zahlung vorgelegt. Erst wenn diese zweite Vorzeigung oder der Versuch dazu erfolglos bleiben, so wird gegen die im Postauftrage bezeichnete Person Protest nach den Vorschriften der Wechselordnung erhoben. Die Aufnahme des Wechselprotokolls geschieht auch bereits nach der ersten Vorzeigung des Wechsels, wenn bei dieser der Akzeptant die Zahlung ausdrücklich verweigert, also keine Frist verlangt. Der Wechselprotokoll erfolgt auch schon dann nach der ersten Vorzeigung oder dem Versuche derselben, wenn die Protestfrist schon an diesem Tage abläuft. Der protestierte Wechsel wird mit der Protesturkunde als Einschreibebrief an den Auftraggeber zurückgeschickt und die entstandenen Gebühren werden von ihm eingezogen. Der Postauftragsbrief ist auf jeden Fall vom Auftraggeber zu frankieren (30 Pfg.). Wird der Wechsel eingelöst, so wird der eingezogene Betrag mittels Postanweisung dem Auftraggeber zugewandt und das tarifmäßige Postanweisungsporto abgezogen. Wird der Wechsel aber nicht eingelöst, so werden erhoben: 1 Mk. Protestkosten bei Wechsels bis zu 500 Mk.; 1.50 Mk. bei Wechsels über 500 Mk.; außerdem für die Rücksendung des protestierten Wechsels 30 Pfg.; im Orts- und Nachbarortverkehr 25 Pfg. Zur Zahlung dieser Gebühren, sowie zur Erstattung der nach den Landesgesetzen entstehenden Stempelformen für die Protesturkunde ist der Auftraggeber verpflichtet, sie werden deshalb bei Uebersendung des protestierten Wechsels erhoben.

Tagespolitik.

Ueber die Finanzreform lesen wir in der Zeitg. Tropfen nach Tropfen fällt hernieder und jeder erhält eine neue Last. Heute wird der Entwurf über diese Steuer veröffentlicht, morgen der über jene. Und sobald der Bundesrat seine Arbeit beendet hat, wird eine völlige Ueberschneidung mit Steuer-Entwürfen auf uns niederrauschen. Das Reich, das erst kürzlich eine „kleine“ Finanzreform gemacht hat, will 500 Millionen an neuen Steuern und man weiß nicht, auf wie lange dieser schwere Brocken das immer hungerige Gebilde sättigen wird. Eines also ist auf jeden Fall sicher: es gibt für den Steuerzahler einen Winter des Mißvergnügens, es werden Anforderungen an ihn gestellt, die in normalen Zeiten geradezu unerhört sind, es soll eine Belastung vorgenommen werden, daß jedem Einzelnen die Knochen knaden werden. Und nun kommt das Merkwürdige: die, die es angeht, verbarren einseitig in stoischer Ruhe. Ja, wenn man die Presse

verfolgt, könnte man in den Glauben veretzt werden, das Steuerzahlen sei in Deutschland plötzlich zum Vergnügen geworden, eine Neubelastung von 500 oder 600 Millionen, zu denen möglicherweise noch neue Kreis-, Stadt- oder Kirchensteuern treten, sei für unsere Volkswirtschaft ein wahres Kinderpiel und man könne der Gesamtheit keinen größeren Segen zubringen, man könne ihr keine größere Freude bereiten als durch recht viele schön gearbeitete Steuerentwürfe. Wir fürchten sehr, daß auf die jegige Gleichgültigkeit ein übler Regenjammer folgt!

Der sozialdemokratischen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses ist je ein Sitz eingeräumt worden in der Justizkommission, in der Unterrichtskommission und in der verstärkten Budgetkommission, die das Beamtenbesoldungsgesetz und die neuen Steuerordnungen berät. In anderen Kommissionen ist die Fraktion nicht vertreten.

Die Sozialdemokratie Sachsens will am Sonntag den 1. November im ganzen Lande Wahlrechtskundgebungen veranstalten, und zwar nicht bloß mit Protestversammlungen, sondern auch auf der Straße durch Umzüge, wie man das am 3. und 17. Dezember 1905 bereits tat, wo es in der sächsischen Residenz zu wiederholten blutigen Zusammenstößen kam.

Am Sonntag haben in der ganzen Schweiz Wahlen für den Nationalrat, bestehend aus 167 Abgeordneten stattgefunden. Die Wahlen und der Wahlkampf, der in mehreren Wahlkreisen lebhaft war, sind ruhig verlaufen. Das Schweizer Volk hat mit 294 873 gegen 52 651 Stimmen den neuen Verfassungsentwurf angenommen, der die Ausbeutung der Wasserkraft im Gebiete der Eidgenossenschaft unter Aufsicht des Bundes stellt. In der Gemeindefeststellung der Stadt Bern wurde mit 5000 gegen 2000 Stimmen die Restauration des ehemaligen historischen Museums verworfen.

Venezuela hat sich einen neuen Uebergreif geleistet. Einer Meldung zufolge ist der Schooner Lady Kensington, der nach Trinidad bestimmt war, von venezolanischen Beamten beschlagnahmt worden. Die Mannschaft und die Passagiere wurden in das Gefängnis gebracht. Der Gouverneur von Trinidad hat den britischen Gesandten in Caracas aufgefordert, eine Untersuchung über die Angelegenheit einzuleiten.

Landesnachrichten.

Altensteig, 27. Okt.

! An vielen Obstbäumen sind die Puppen des Baumweisslings wahrzunehmen. Die Puppen haben sich am Stamm und an den Ästen festgesetzt. Da die Raupe des Baumweisslings außerordentlich gefräßig ist, so ist das Sammeln und Vernichten der Puppen, wie auch von Raupennestern überhaupt, jetzt, nachdem das Laub gefallen ist, dringend anzuraten. Soweit nicht bereits geschehen, sollten die älteren Obstbäume jetzt überdies ausgeputzt, abgescharkt und mit Kalkmilch bestrichen, auch zum Schutz gegen den Frostspanner mit Klebgürteln versehen, der Boden um den Stamm auf 1-2 Mtr. aufgehakt und gelockert, junge Bäume frisch an die Pfähle gebunden (Achterband) und zum Schutz gegen Hasen usw. mit Drahtgesecht, Weißdornen usw. verwahrt werden; nicht zu vergessen — insbesondere heuer nach dem reichen Obstertrag — ein kräftiges Düngen der älteren Obstbäume unter der Krone.

Grömbach, 26. Okt. (Korr.) Eine seltene „Größe“ stellte sich heute im hiesigen Schulkolok ein: eine gelbe Rabe (Nöhre), 27 Cm. lang und dem respektablen Umfang von 39 Cm. — Daß überhaupt unsere Felder nicht zu den schlechtesten gehören, bewies ein Verkauf der Witwe Schwarz von hier. Für einen 73 Jar großen Acker („Gassenacker“) erzielte dieselbe den schönen Betrag von 3650 Mk. — Nicht minder fröhlich und heiter wie unsere Landwirte über den heutigen Ernterfolg sind auch unsere Handwerksleute. In den 2 letzten Jahren wurden hier und im Pfälz Sarrewiler 6 zum Teil recht stattliche Neubauten erstellt und einige Häuser einer durchgehenden Renovation unterzogen. Hoffen wir, daß die nicht weniger guten Aussichten fürs kommende Jahr sich erfüllen möchten.

Calw, 26. Oktober. Nach einem Referat des Handwerksammersekretärs Freitag aus Neullingen und des Vorsitzenden des Landesverbandes für das Tapezier- und Möbelgewerbe, Th. Fischer aus Stuttgart, haben sich die Sattler- und Tapeziermeister der Bezirke Calw, Nagold und Pertenberg zu einer freien Organisation zusammengeschlossen.

Calw, 26. Oktober. Der Polizeidiener von Neuhengstett wurde wegen Blutschande vom Amtsgericht verhaftet. Die mißbrauchte Tochter wurde zunächst wieder in die Heimat entlassen.

Tübingen, 26. Oktober. Der Privatier Behel ist diese Nacht die Treppe herabgestürzt. Er brach das Genick und war sofort tot.

Stuttgart, 26. Okt. Der Verband der Amtskorporationsstrafenwärter Württembergs hält seine dritte Generalversammlung am Sonntag, den 14. März 1909 in Stuttgart. Der Verband zählt gegenwärtig schon mehr als 1200 Mitglieder.

Stuttgart, 26. Okt. Unter dem Namen „württ. Industriekartell“ haben sich die württembergischen Mitglieder des Verbandes der Metallindustriellen mit ca. 20 000 Arbeitern, ferner die württembergischen Mitglieder des Verbandes Sächsischer Baumwollindustrieller mit gleichfalls 20 000 Arbeitern, außerdem die württembergischen Mitglieder des Verbandes der Pianofortefabrik und verwandten Berufsgenossenschaften Sächsischlands zusammengeschlossen. Die Vereinigung verfolgt den Zweck, wirtschaftliche Fragen gemeinschaftlich zu beraten. Das Kartell erstrebt einen maßvollen Schutz nationaler Arbeit. Es schließt die Behandlung rein politischer Fragen aus.

Stuttgart, 26. Okt. Zwischen den deutschen Lebensversicherungsgesellschaften ist eine Vereinbarung zustande gekommen, der sich auch die bestehenden württembergischen Gesellschaften angeschlossen haben, wonach für ärztliche Untersuchungen an die Vertrauensärzte folgende Honorare gezahlt werden: bei Versicherungssummen bis 5000 Mk. 10 Mk., von 5001 — 19 999 Mk. 15 Mark, von 20 000 Mk. und mehr 20 Mk., für das sog. kleine Attest 5 Mark.

Stuttgart, 26. Okt. Es ist schon vorgekommen, daß Personen unter dem Vorgeben, Beamte oder Arbeiter der Telegraphenverwaltung zu sein, unbefugter Weise Zutritt zu den Häusern erlangt und Diebstähle ausgeführt haben. Um dies zu verhindern, empfiehlt es sich, daß die beim Neubau und bei der Unterhaltung der Telegraphen- und Fernsprechanlagen beschäftigten Beamten und Arbeiter mit Ausweisarten versehen werden, deren Vorzeigung vom Publikum verlangt werden kann, bevor den sich zu Ausführung von Arbeiten an den Telegraphen- und Fernsprechanlagen meldenden Beamten und Arbeitern der Zutritt zu den Räumlichkeiten gestattet wird.

Stuttgart, 26. Okt. Eine Mahnung, beim Abfassen von Telegrammen aus Rücksicht auf die Kürze nicht die erforderliche Bestimmtheit außer Acht zu lassen, enthält folgendes kleine Mahner, das lehrlich einem Stuttgarter Bürger passiert ist. Er meldete seinen Besuch einem Bekannten in Heilbronn telegraphisch mit den Worten an: „Komme heute!“ Der Antelegraphierte, der seinerzeit seinem telegraphierenden Freunde in Stuttgart ebenfalls seinen Besuch in Aussicht gestellt hatte, deutete das erwähnte Telegramm als Aufforderung an ihn, den geplanten Besuch sofort auszuführen, und reiste nach Stuttgart, fand aber zu seiner Verwunderung den Abfender der telegraphischen Nachricht nicht zu Hause, denn dieser hatte inzwischen die Reise nach Heilbronn angetreten.

Stuttgart, 26. Okt. Das Modell eines Drachensliegers hat Ingenieur Wilhelm Hoffmann-Stuttgart fertiggestellt. Mit der Ausführung des Modells soll demnächst hier begonnen werden.

Gannstatt, 26. Oktober. Am Samstag fand hier im Museum eine von etwa 250 Lehrern aus Stuttgart und Umgebung besuchte Gaulehrerverammlung statt, der auch die Abgeordneten Käbel, Dr. Mühlberger, Schnaidt, Löchner, Baumann, Heymann, Hilbrand, Keil und Tauscher, sowie Professor Kindermann aus Hohenheim anwohnten. Zwei eingehende Referate von Mittelschullehrer Straub und Schullehrer Hanjmann-Stuttgart über „Die Schulaufsicht und die Simultanschule“ fanden den lebhaften Beifall der Versammlung. Am Schlusse wurden folgende zwei Resolutionen einstimmig angenommen: 1. Die über 250 Teilnehmer der am 24. Oktober in Gannstatt tagenden Gaulehrerverammlung der Bezirke Stuttgart und Umgebung erklärten, daß der Gesamtverband des württembergischen Schullehrervereins bei der Feststellung des Inhalts der Eingabe an Regierung und Stände sich durchweg an das von der vorjährigen Vertreterversammlung angenommene Programm

gehalten hat." — 2. „Insbesondere betont die Versammlung folgende Forderungen: Herabsetzung der Höchstsüßlerzahl, Einführung des achten Schuljahres, Zulassung der Simultan- schule, Zuweisung der örtlichen Schulaufsicht, einschließlich der Prüfung des vom Lehrer erteilten Religionsunterrichts, an den sachmännischen Bezirkschulinspektor; Uebertragung der Ortsschulaufsicht, durch die die selbstständige Persönlichkeit und eigene Verantwortlichkeit des Lehrers nicht angetastet werden darf, an einen Lehrer; Besetzung der Bezirksaufsichtsstellen mit Schulmännern ohne Rücksicht auf die Konfession, Errichtung einer einheitlichen Oberschulbehörde, Einräumung des Mitsprachewortes in der einheitlichen Ortsschulbehörde an einen Vertreter der Schule, simultane Gestaltung der Seminare." Nach vierstündiger Dauer schloß der Vorsitzende, Mittelschullehrer Luz-Gannstatt die antugend verlaufene Versammlung.

Dettingen u. L., 26. Okt. Am Samstag sollte der Buchhalter der Kunstmühle von Gebrüder Schäfer hier den Betrag von 3000 M. zur Post bringen, er zog aber vor, das Weite zu suchen und mit dem Gelde zu verduften. Man vermutet, daß er sich ins Ausland geflüchtet hat.

Aus der Volksschulkommission.

Stuttgart, 26. Okt. Die Volksschulkommission der zweiten Kammer erledigte in ihrer vorgestrigen Sitzung zunächst die zahlreichen Abänderungsanträge zu Art. 8 der Volksschulnovelle, der über die von einem Lehrer zu unterrichtende Höchstsüßlerzahl, sowie über die Erteilung von Abteilungsunterricht Bestimmungen trifft. Ein Antrag der Abgg. Dr. Dieber und Kübel (Z. P.) in Abs. 1 anstatt der Zahlen 70, 160, 240, 80 zu setzen: 60, 130, 200, 70 und in Abs. 2 statt der Zahlen 80 und 90 die Zahlen 70 und 80 zu setzen, wurde mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen. Weiterhin wurde auf Antrag der Abgg. Dr. Späth und Gen. (Z.) in der Ziffer lit. a des Entwurfs, wonach bei einklassigen Volksschulen Abteilungsunterricht eingeführt werden muß, wenn die Gesamtsüßlerzahl über 40, und bei mehrklassigen, wenn die Schülerzahl einer Klasse über 70 steigt, mit 8 gegen 7 Stimmen der Satz eingefügt: „Ausnahmen können in besonderen Verhältnissen, namentlich in stark parzellierten Gemeinden, durch die Oberschulbehörde gestattet werden." Schließlich gelangte noch eine Resolution der Abgg. Dr. Dieber und Kübel: „Die Kammer der Abgeordneten ersucht die R. Staatsregierung, es mögen zur Vermeidung einer unbilligen Mehrbelastung der Gemeinden aus Anlaß der Einführung dieses Gesetzes, insbesondere des Art. 8 und 9, den örtlichen Verhältnissen entsprechende Staatsbeiträge geleistet werden," mit 14 Stimmen bei einer Enthaltung, und eine Resolution der Abgg. Baumharn und Gen. (N.): „Die Kammer der Abgeordneten richtet an die R. Staatsregierung das dringende Ersuchen, in Ansehung der Zahl der von einem Lehrer zu unterrichtenden Schüler dafür besorgt zu sein, daß dieselbe mit Bedung des Mangels an Lehrkräften und Mitteln möglichst weit unter den durch diesen Mangel bedingten gesetzlichen Höchstzahlen gehalten und daß diese Normalzahlen fortschreitend dem pädagogischen Bedürfnis angepaßt werden," mit 9 gegen 6 Stimmen zur Annahme. Die Kommission trat hierauf in die Beratung des Art. 9 der Vorlage ein, welcher bestimmt, daß, falls an der Volksschule einer Gemeinde zwei Lehrstellen vorhanden sind, in allen Fällen die erste und bei mehr als 150 Schülern auch die zweite Stelle mit einem ständigen Lehrer besetzt werden muß und daß bei mehr als 130 und nicht mehr als 150 Schülern der zweite Lehrer der Regel nach ein ständiger Lehrer sein soll. Nach längerer Beratung wurde ein Antrag der Abgg. Dr. Dieber und Kübel mit Rücksicht auf die zu Art. 8 gefassten Beschlüsse die Zahlen 150 und 130 durch die Zahlen 130 und 110 zu ersetzen, mit 9 gegen 5 Stimmen angenommen. Ein Antrag Hilbe-

brand und Gen. (S.), die Worte „in der Regel" zu streichen, ergab Stimmengleichheit.

Stuttgart, 26. Okt. Die Regierung hat der Volksschulkommission eine Höchstberechnung vorgelegt, über die in den öffentlichen Kommissionsberichten nichts mitgeteilt wurde. Gleichwohl sind einige Stuttgarter Blätter in der Lage, die Ziffern der Mehrkosten zu veröffentlichen. Gegenüber dem jetzigen Aufwand betragen die Mehrkosten in der Regierungsvorlage im Mindestfall als Besoldungsaufwand der Gemeinden 238 160 M., des Staates 25 250 M., als einmaliger Aufwand für Schuläle 2 148 000 M. für Lehrerwohnungen 530 000 M., zusammen 2 941 410 M. Im Höchstfall betragen die entsprechenden Mehrkosten in der Regierungsvorlage 4 98 000 M. — 121 300 M. — 4 776 000 M. — 2 190 000 M., zusammen 7 585 300 M.

Das Endergebnis der Bau-Ausstellung.

Stuttgart, 26. Okt. Bei dem zum Schluß der Bau-Ausstellung veranstalteten Abendessen berichtete Präsident v. Mosthal, daß die Bauausstellung ein ausgezeichnetes Ergebnis gehabt und die Erwartungen übertroffen habe. Es seien 400,000 Billette verkauft und außerdem 12,000 Abonnements- und Freikarten ausgegeben worden. Die Zahl der Besucher sei mit 1 Million nicht zu hoch eingeschätzt; infolgedessen seien auch gute Geschäfte gemacht und ein namhafter Ueberschuß erzielt worden, der es gestattet, den Ausstellern 5 M. pro Quadratmeter an dem angelegten Platzgeld nachzulassen und auf den Einzug der Brandversicherungsräumen, die sie vertragsmäßig zu bezahlen haben, zu verzichten. Eine namhafte Summe werde außerdem nachbehalten, die mit Hilfe der staatlichen Finanzverwaltung hinreichend werde, um in dem, dem Landesgewerbemuseum gegenüberliegenden Garten, den der Staat erworben habe, eine Ausstellungshalle zu errichten, die vermöge ihrer beweglichen Konstruktion zur Aufnahme intimer Ausstellungen aller Art besonders geeignet sei und den Interessenten ohne Platzgeld zur Verfügung gestellt werden soll.

Graf Zeppelin und sein Luftschiff.

Dr. Götener über die zweite und dritte Fahrt.

Stuttgart, 26. Okt. Ueber den Aufstieg des Zeppelinschen Luftschiffes am Samstag schreibt Dr. Götener in der Frankfurter Zeitung: Die heutige Fahrt führte über den See bis Konstanz und zurück und wurde nach zweistündiger Dauer beim Aufkommen einer Regenböe abgebrochen, weil man für die bevorstehenden Fahrten vor dem Prinzen Heinrich den Ballon möglichst im Takt halten will. Sachlich bemerkenswerte Ergebnisse zeigte die Fahrt nur insofern, als man feststellte, daß das Schiff sich bei horizontaler Stellung der Höhensteuer minutenlang in durchaus gleicher Höhenlage vorwärts bewegt, ohne jegliches Abirren nach oben oder unten. Damit ist das, was wir schon gestern über die seltene Stabilität dieses letzten Zeppelinschen Fahrzeuges bemerkten, bestätigt worden. Daß dieser ruhige Flug der Geschwindigkeit zu Gute kommen muß, liegt auf der Hand. Doch sind in dieser Beziehung genaue Feststellungen noch nicht gemacht worden. — Es trug das Schiff heute wie gestern etwa 1000 Kilogramm Benzin, 1000 Kilg. Wasserballast und 250 Kilg. Schmieröl neben zehn Personen.

Friedrichshafen, 26. Okt. Die dritte Fahrt, die unter Leitung des Grafen Zeppelin stattfand, gestaltete sich wieder zu einer glänzenden Paradevorstellung vor begeistertem Zuschauerpublikum. Mit gewohnter Grazie flog das Fahrzeug auf und nahm seinen Weg über Friedrichshafen, den See, kurze Uferstrecken, tadelnd und spielend im Reich der Lüfte, das es souverän beherrscht. In der vorderen Gondel saß der Major Sperling vom Luftschifferbataillon mit, der sich sehr befriedigt über die Leistungen des Schiffes aussprach. Der Eindruck, den die Flugfähigkeit des Fahrzeuges machte, war ein mächtiger. Es wurde heute besonders eine Erprob-

ung der Auslauffrede und eine Uebung im dynamischen Landen gemacht, um das Einbringen des Luftschiffes in seine Halle schneller und sicherer zu gestalten. Man kann bei den hervorragenden Steuereigenschaften des Schiffes bei weiterer Uebung es wohl dahin bringen, ohne jegliche Schlepplinse dasselbe nach der Fahrt zu bergen. Ueber die Eigengeschwindigkeit dieses Schiffes ließen sich genaue Feststellungen noch nicht machen.

Friedrichshafen, 26. Okt. Prinz Heinrich ist heute abend im lgl. Schloß eingetroffen. Für morgen ist die Lösung: Glück auf zur Prinzenfahrt.

Worzhelm, 26. Okt. Hier herrscht das Gerücht, daß ein hiesiger Bijouteriefabrikant von seinem im Unfrieden aussehenden Teilhaber wegen Steuerhinterziehung angezeigt worden sei. Wie es heißt, hat er der Behörde vorläufig 120 000 M. hinterlegen müssen. Ein teurer Streit!

Wie aus Posen verlautet, sind in vergangener Woche in der Provinz Posen fünf und in der Provinz Schlesien vier Personen erfroren aufgefunden worden.

Der deutsche Kreuzer „Victoria Luise" hat den Befehl erhalten, anfangs November von Corfu nach Smyrna zu fahren.

Ausländisches.

London, 26. Okt. Nach einer über Billensstad aus Caracas vom 20. ds. Mis. beim Reuter'schen Bureau eingegangenen Meldung lehnte Präsident Castro in seiner Antwort auf die 2. niederländische Note es ab, seine Verfügung betr. das Verbot der Einfuhr holländischer Waren zu widerrufen und drückt sein Erstaunen darüber aus, daß Holland ein solches Verlangen stelle, bevor es das Recht Venezuelas anerkannt habe. Zum Schluß heißt es in der Antwort, Holland möge einen Bevollmächtigten entsenden, um die Bedingungen für eine freundschaftliche Regelung zu vereinbaren. — In La Guayra sind die artilleristischen Vorbereitungen zur Verteidigung des Landes beendet.

Die Prager Krawalle.

Prag, 26. Oktober. Gestern nachmittag wurden zwei deutsche Studenten im Couleur auf dem Graben von jungen Burschen angegriffen. Ein dazwischentretender Polizeibeamter, der gleichfalls angegriffen wurde, verhaftete einen der Angreifer. Die Polizei und die Gendarmen stand gestern den ganzen Tag in voller Bereitschaft. Abends herrschte Ruhe.

Prag, 26. Okt. Heute abend wiederholten sich die deutschfeindlichen Demonstrationen, obgleich die deutschen Studenten sich bei ihrem Pummel streng an die Anordnungen der Behörden hielten. Vor dem Cafe Kontinental wurden die Studenten von einem jungen Mann mit einem Revolver bedroht. Bei dem deutschen Kasino schritt die Wache mehrmals ein und wandte sich speziell gegen die deutschen Studenten, die sie in das Kasino zurückdrängen suchte. Wieder wurden viele Studenten von der Wache blutig geschlagen. Endlich erhielt die Polizei Verstärkungen und trieb den Pöbel auseinander. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen; unter den Verhafteten befinden sich auch deutsche Couleurstudenten.

Von Wilbur Wright.

Paris, 25. Okt. Mehrere neue aber kurze Flüge Wilbur Wrights fanden gestern trotz der schneidenden Kälte und des windigen und regnerischen Wetters mit verschiedenen Passagieren an Bord in Anvoours statt und verliefen, wie stets, sehr günstig. Der interessanteste Ausflug war der beim Einbrechen der Finsternis mit dem deutschen Geschäftsträger Baron v. Landen unternommene. Die Luftschiffzweige gab nämlich nach, so daß der Flieger ins Schütteln geriet und ein

Selbststudium

Du mußt mit den Menschen leben, drum nimm sie, wie sie sind; dann nur kannst auch du dich geben, wie du bist. Dingelstedt.

Erkämpftes Glück.

Roman von H. Deutschmann.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Smiles hatte bisher mit Absicht über die Todesart geschwiegen. Es war ihm unwillkürlich der Verdacht aufgefallen, es könnte das Benehmen des jungen Stauffen nur Verstellung, Komödie sein. Wie dieser Verdacht in ihm entstanden war, ob aus persönlichem Widerwillen, ob instinktiv, ob mit Recht oder Unrecht, darüber konnte er sich nicht Rechenschaft geben. Aber dieser Verdacht war in ihm rege geworden, und diesem Gefühl folgte er nach. Er wagte nicht, welche Gründe hierfür bestimmend sein konnten, er wagte auch nicht, welche Absicht diese Verstellung des jungen Stauffen verfolgte, aber er handelte demnach da nach. Und so hielt er noch immer mit den wahren Tatsachen zurück. Smiles hand noch immer nahe der Türschwelle.

„Ich kann Ihnen nur die Wahrheit berichten. Ich ... an, daß Sie eben möglichst bald nach Frankfurt zurückkehren wünschten, wenn Sie davon benachrichtigt sein würden!"

„Aber gewiß! Erzählen Sie mir nur, wie das alles geschehen ist? Ich finde das unfaßbar!"

„Es ist dies eine eigentümliche Geschichte!"

„Ach, pardon! Verzeihen Sie durch meine Aufregung wenn ich so unhöflich war. Wollen Sie sich nicht setzen?"

Theo von Stauffen machte eine entsprechende Handbewegung und wie auf ein Fonteuil. Smiles dankte und setzte sich.

„Ich eih nicht, ob ich Ihnen mit einem Glas Wein aufwarten darf? Sie warten in so uneigennütiger Weise für mich tätig, daß ich Ihnen wohl ein Glas anbieten darf!"

„Ich danke sehr, Herr Baron. Ich kann jetzt nicht trinken!"

„Wie Sie wünschen. Aber jetzt, bitte, erzählen Sie. Ich kann kaum das Ende Ihres Berichtes erwarten!"

Auf Smiles machte das Benehmen Theo von Stauffens einen gegenteiligen Eindruck. Ihm erschien es, als suche dieser Zeit zu gewinnen, als zögere dieser einen Bericht mehr hinaus, trotzdem er keinerlei Ursache finden konnte. Das ganze Benehmen war so seltsam. Oder lag dies nur an dem so klugen Tode des Onkels? Smiles begann seine Erzählung. Ihm gegenüber saß Theo von Stauffen, so daß er Gelegenheit hatte, selbst die geringste Veränderung in seinem Gesicht wahrzunehmen.

„Es mag kurz ... ich sechs Uhr gewesen sein, da saß ich mit einem Freunde oben auf dem Balkon des Café Bauer. Sie wissen selbst, das ist gerade gegenüber der Wohnung Ihres Onkels. Wir sprachen von gleichgültigen Dingen. Da machte mich mein Freund plötzlich auf Ihren Onkel aufmerksam, der gerade aus dem Fenster die Straße hinunter sah. Es schien so, als erwarte er jemand. Und unwillkürlich, unbeabsichtigt sah ich das Fenster empor. Dadurch aber wurde ich Zeuge eines erschütternden Vorfalls."

Ruhig und langsam hatte Smiles bisher erzählt, er mußte hierbei bemerken, daß sich eine immer größere Aufregung bei 3 Zuhörern bemächtigte. Als er so weit in seiner Darstellung gekommen war, da sprang Theo von Stauffen von seinem Lehnstuhl auf und unterbrach ihn

mit den hastig hervorgehasteten Worten: „Entschuldigen Sie mich. Es r... mich zu sehr auf. Erzählen Sie mir weiter, ich höre schon."

Und Theo von Stauffen trat an das Fenster und zog die Portieren auf. Dann sah er in die Nacht, in die Dunkelheit hin ... wobei Smiles den Rücken zuckte. Nachmals ford... er ihn auf: „Jetzt erzählen Sie. So kann ich es leichter fassen!"

Tag hierin eine bestimmte Absicht? Oder war es nicht sehr legentlich? Und doch schien es Smiles so eigentümlich. Da ihm so jede Möglichkeit genommen war, im Gesicht des jungen Stauffen die Wirkung seiner Darstellung verfolgen zu können. John Smiles erzählte weiter! „Ich sah eben wieder nach dem Fenster, da tauchte im Rücken des alten Grafen ein Arm auf, in einer geballten Faust sah ich drohend ein Messer. In meiner Angst schrie ich dem Freunde zu. Da war aber schon alles vorüber. Das Messer war in den Rücken des Ahnungslosen gestossen worden."

Smiles schweig. Er sah nach Theo von Stauffen hin: dieser stand regungslos. Welche Wirkung hatte diese Nachricht auf diesen ausgeübt? Nichts konnte er wahrnehmen. Nur so viel glaubte er unterscheiden zu können, daß der junge Stauffen tief atmete. Nach einigen Sekunden erwartungsvoollen Schweigens fragte Theo von Stauffen, ohne sich nach ihm umzusehen: „Was war dann?"

„Ich fühlte mich momentan wie gelähmt. Als ich dann die ruhige Ueberlegung wieder gewonnen hatte, da eilte ich mit meinem Freunde das Café hinunter. Er eilte zur nächsten Polizeistation, ich aber holte die Hausmeisterin des Hauses und eilte mit dieser in die Wohnung Ihres Onkels. Sie sperrte auf. Als wir in den Salon eindrangen, da fanden wir ihn schon tot."

Keine Bewegung verriet die Gedanken Theo von Stauffens. Unwillkürlich drängte sich wieder der Verdacht

Dracht brach. Wright reparierte diesen sofort und ging, obgleich inzwischen die Nacht fast ganz hereinbrochen war, mit dem deutschen Diplomaten in die Lüste, um mehr als drei Minuten dort zu verweilen. Die erstaunliche Sicherheit des Apparats rief bei den zahlreichen Anwesenden, rückhaltlose Anerkennung und Bewunderung hervor.

Die Balkan-Wirren. Jswolski in Berlin.

|| Berlin, 26. Okt. Die Besprechungen, die der Reichskanzler und der Staatssekretär Schön mit dem russischen Minister des Aeußern, Jswolski, hatten, bezogen sich auf den Fall, daß wegen der durch die jüngsten Ereignisse auf der Balkanhalbinsel entstandenen Fragen ein offizieller Konferenzvorschlag gemacht und von allen Großmächten angenommen werden sollte. Die deutsche Regierung macht gegen eine Konferenz keine grundsätzlichen Einwendungen. Die deutsche und russische Regierung sind einzig in der Erkenntnis, daß eine Konferenz jedoch nur dann nützlich erscheint, wenn zuvor volle Uebereinstimmung unter allen Signatarmächten des Berliner Vertrages über den Umfang und den Inhalt des der Konferenz zu unterbreitenden Programms erzielt ist. Die deutsche Regierung hält an dem Standpunkt fest, daß sie einem Vorschlag nicht zustimmen kann, gegen welchen Oesterreich-Ungarn Einwendungen erhebt. Dieser Punkt wird Gegenstand weiterer Verhandlungen bilden. Dagegen konnte bereits in den übrigen Punkten des aus den bisherigen Besprechungen Jswolskis hervorgegangenen Entwurfs, insbesondere in Bezug auf die die Interessen der Türkei berücksichtigenden vorgeschlagenen Vereinbarungen volle Uebereinstimmung festgestellt werden. Beide Regierungen werden bemüht bleiben, für die gegenwärtigen Schwierigkeiten eine friedliche und gerechte Lösung zu erzielen.

Die Konferenz.

|| Konstantinopel, 26. Okt. Jeni Gazetta erklärt bei Besprechung der gegenwärtigen Lage und des Konferenzprojekts, direkte Verhandlung der Pforte mit Oesterreich-Ungarn, könnten nur den Zweck haben, die Bescheidung der Konferenz zu erleichtern, aber keineswegs, ein definitives Arrangement zu treffen.

|| Konstantinopel, 26. Okt. Die Nachrichten der europäischen Presse, nach denen Oesterreich-Ungarn mit der Pforte Verhandlungen angeknüpft habe, um eine formelle Anerkennung der staatsrechtlichen Stellung Bosniens zu erlangen, die Verhandlungen aber gescheitert seien, sind irrig. Die Vorbereitungen bezwecken, eine Verständigung herbeizuführen, um die Konferenz zu ermöglichen bzw. um in guten Beziehungen zu der Türkei auf die Konferenz zu gehen.

England will's nicht sein.

|| London, 26. Okt. Das Auswärtige Amt veröffentlicht folgende Erklärung: Die Berichte, die in der österreichischen Presse erschienen sind und bezogen, daß der Abbruch der direkten Verhandlungen zwischen der Türkei und Oesterreich-Ungarn auf den Rat und Einfluß der britischen Regierung erfolgte, entbehren jeder Begründung.

Serbien und Montenegro.

|| Konstantinopel, 26. Okt. In türkischen Kreisen verlautet, die Hieserkunst Novakowitsch bezwecke den Abschluß einer türkisch-serbisch-montenegrinischen Militärallianz.

|| Belgrad, 26. Okt. Gestern wurde die auf der österreichisch-ungarischen Konsulatsagentur in Semendria gehobte Fahne von einem Gymnasiasten herabgeholt und verbrannt. Der Ministerpräsident entschuldigte sich heute wegen dieses Vorfalles bei der österreichisch-ungarischen Regierung und ordnete die Bestrafung des Schuldigen an.

„Stampa“ zufolge hat der König gestern einen serbisch-montenegrinischen Allianz-Vertrag unterzeichnet, der ein gemeinsames Vorgehen der beiden Länder im Kriegsfall vorsieht.

|| Wien, 26. Okt. Aus Semlin wird gemeldet, daß dort Freiwillige für serbische Banden geworden sind. Man zahlt ihnen als Wartegeld bis zum Frühjahr pro Tag 1/2 Dinar.

Reise des serbischen Kronprinzen nach Rußland.

Der serbische Kronprinz wird vom Schauspiel seiner friedlichen und ruhestörenden Tätigkeit auf ehrenvolle Weise entfernt; er geht mit einer serbischen Sondergesandtschaft, bestehend aus dem früheren Ministerpräsidenten Paschitsch und dem Oberleutnant Marinowitsch, nach St. Petersburg, wo ein Empfang beim Zaren stattfinden soll, zur Ueberreichung eines Handschreibens des Königs von Serbien. Außerdem findet der Kronprinz dort gute Gelegenheit, sich zu amüsieren, und das ist ihm ebenso wichtig, als die Verpflegung der Oesterreicher.

|| Budapest, 26. Okt. Der serbische Kronprinz Georg ist in Begleitung des Exministers Pasitsch auf der Reise nach St. Petersburg hier eingetroffen. Am Bahnhof wurde er vom hiesigen serbischen Konsul begrüßt.

|| Petersburg, 26. Okt. Da der serbische Kronprinz inoffiziell hierher kommt, unterbleiben alle offiziellen Empfänge.

Marokko.

|| Köln, 26. Okt. Wie die Köln. Ztg. mitteilt, wird sich die deutsche Regierung mit der französisch-spanischen Note über die Frage der Anerkennung Muley Hafids einverstanden erklären.

Vermischtes.

|| Nicht mehr mit den Händen. Der kommandierende General des 16. Armeekorps hat nach der „Lothringer Zeitung“ folgenden Kopfbefehl erlassen: „Ich verbiete hiermit, daß die Mannschaften, einem an manchen Stellen noch geübten alten aber schlechten Brauch entsprechend, angehalten werden, beim Stalldienst den Vierbedünger mit den Händen statt mit den dazu bestimmten Geräten zu berühren.“

Konserverierung erkrankter Angerfen durch Eisäuren.

Infolge des außerordentlich früh eingetretenen Frostes sind größere Bestände Angerfen erkrankt, sodaß dieselben durch die gewöhnlichen Aufbewahrungsmethoden (Lagern im Keller oder Einmieten) nicht durch den Winter gebracht werden können, denn nach dem Aufstauen fallen die Rüben in ganz kurzer Zeit der Fäulnis und Zerfetzung anheim. Man kann dieses wertvolle Futter nur durch Eisäuren retten. Dies geschieht am besten in der Weise, daß man die Rüben möglichst zerleinert, die Stücke in undurchlässige Gruben bringt und den Luftzutritt durch dichte Lagerung und Ausübung eines starken Druckes nach Möglichkeit abhält. Die Gruben werden zweckmäßig in einer Breite von ca. 3 Metern und einer Tiefe von 2-3 Metern bei beliebiger Länge, die sich nach der einzumachenden Menge richtet, angelegt. Wenn möglich, beseitigt man den Boden und die Wände der Grube mit einer undurchlässigen Ton- oder Leiteschicht, damit kein Wasser eintreten kann und der gehaltreiche Rübensaft erhalten bleibt. Beim Zerleinern der Angerfen müssen verdorbene Exemplare ausgeschieden und das einzumachende Gut mit Häcksel oder Spreu gemischt werden, damit der austretende Saft aufgefangt wird. Nach Füllung der Grube bedeckt man das Ganze mit einer dicken Lage Stroh oder mit genau passenden Brettern, beschwert mit dicken Steinen und Erde — je schwerer, desto besser — und achtet darauf, daß stets mit Erde nachgefüllt wird,

wenn die Masse sich nach einiger Zeit senkt. Auftretende Risse oder Spalten müssen gleichfalls immer sorgfältig mit Erde geschlossen werden.

Nach 6-8 Wochen ist das Sauerfutter fertig und zur Verfütterung verwendbar. Man entnimmt den Gruben aber immer nur soviel, als die Tiere an einem Tage erhalten sollen und bedeckt die Grube sofort wieder sorgfältig mit Erde, weil das Sauerfutter an der Luft leicht verdirbt und schädlich wirken kann. Verdorbenes Sauerfutter ist von der Verfütterung auszuschließen.

Ein gutes Sauerfutter, in mäßigen Gaben gereicht, ist für alle Tierarten — Pferde und Jungvieh, sowie tragende Muttertiere ausgeflossen — eine sehr bekömmliche und gern gefressene Nahrung. Man gibt Milchvieh ca. 15 bis 20 Kg., Mastochsen ca. 35 Kg. und Schafen 1 Kg.; auch Schweine nehmen Sauerfutter gern und gedeihen gut dabei. Fügt man dem Futter etwas Schlemmkreide bei, so wird einer eventuell eintretenden abführenden Wirkung des Sauerfutters vorgebeugt.

Landw. Versuchstation, Hohenheim.

Handel und Verkehr.

Obstpreise.

|| Herrenberg, 24. Okt. Dem heut. Obstmarkt waren 60 Ztr. zugeführt. Infolge der kalten Witterung sind die Breie zurückgegangen. Äpfel kosteten 2.80 Mk., Birnen 2.50 Mk. per Ztr.

|| Reutlingen, 24. Okt. Obstmarkt auf dem Lebergraben. Zufuhr 1500 Ztr. Äpfel, Preis 3.60-4.20 Mk. — Kartoffelmarkt. Zufuhr 300 Ztr. Preis 2.20-2.60 Mk.

Serbischnachrichten.

|| Gausstatt, 24. Oktober. (Stadt. Kelter.) Lese im Gang, wird kommenden Montag beendet. Qualität vorzüglich; Gewicht 80-91 Grad nach Dachsle. Mehrere Rufe wie früher zu 190, 195, 196, 200 und 220 Mk. für 3 Hl. Immer noch mehrere Posten bester Bergweine feil. Käufer erwünscht. Mit dem Deichen der Weine wurde begonnen.

|| Untertürkheim, 26. Oktober. (Stadt. Kelter.) Noch etwa 200 Hl. feil. Lese beendet. Verkauf schleppend zu Preisen von 60-66²/₃ Mk. für Mittelgewächs, 70-76²/₃ Mk. für Bergwein, 73¹/₂ bis 80 Mk. für Rieslingweine. Käufer erwünscht.

Vorausichtliches Wetter

am Mittwoch, den 28. Oktober: Borerst noch heiter, trocken und tagsüber mild.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Ersparnisse im Haushalt zu machen ist in den teuren Zeiten das Bestreben jeder Hausfrau. Wo aber solche anfangen? Bei den Nahrungsmitteln gehen die Ersparnisse nur auf Kosten der Gesundheit. Die Hausfrau wird also in erster Linie bei ihrer Kleidung anfangen und durch Selbstanfertigung der Kinderkleidung und der einfachen Hauskleider zu sparen versuchen. Da bietet die „Deutsche Frauen- und Moden-Zeitung“ ihren bewährten Rat, sie trägt den praktischen Bedürfnissen Rechnung, und jede Hausfrau wird in ihr etwas Passendes finden. Jedes Heft kostet nur 15 Pfg. wöchentlich. Wer sich aber nur für Moden interessiert, kann die Modenbeilage auch apart bestellen und zwar unter dem Titel: „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“. Abonnements nimmt auf beide Zeitschriften die W. Rieter'sche Buchhandlung, L. Paul, in Altensteig, sowie alle sonstigen Buchhandlungen entgegen. Alles Nähere wolle man aus dem dieser Nummer beiliegenden Prospekt ersehen.

auf, als suchte dieser durch dieses Benehmen seine Anrechnung zu verbergen.

Aber war das Benehmen Stauffens nicht so selbstverständlich? Mühte ihn nicht dieser gewaltige Tat seines einzigen Verwandten bereit in Aufregung bringen? War es nicht auch natürlich, daß er dies vor dem Fremden verbergen wollte? Theo von Stauffen fragte weiter: „Haben Sie nichts gefunden? Keine Spur des Mörders?“

Smiles jögerte mit einer Antwort. Dann aber sagte er ruhig und bestimmt: „Nein! Es konnte nichts gefunden werden. Auch das Eintreffen des Polizeikommissärs ergabte nichts, das auf eine Spur des Mörders hätte schließen lassen.“

Jetzt erst drehte sich Theo von Stauffen wieder dem Detektiv zu. Dieser hatte erst jetzt Gelegenheit, dessen Gesicht zu studieren. Aber er fand nichts, das ihm hätte auffallen müssen; wohl war das Gesicht bläulich, die Lippen mehr zusammengepresst, die Augen weit offen, aber das waren die Folgen der Aufregung über diese so unerwartete Nachricht.

„Ich danke Ihnen nochmals!“ sagte von Stauffen. „Diese Nachricht hat mich mehr erschüttert, als es mein Körper verträgt. Ich fühle mich unfähig, jetzt selbständig etwas zu unternehmen. Was raten Sie mir, daß ich tun soll?“

„Es dürfte wohl am zweckmäßigsten sein, wenn Sie so bald als irgend wie möglich nach Frankfurt zurückkehren!“

„Ja, ja! Das werde ich tun! Mit dem nächsten Zug schon! Ich muß dort sein!“

Theo v. Stauffen zeigte sich nun auffallend nervös; es mochte wohl die Nachwirkung seiner Erregung sein. Er sprach fortwährend von einer sofortigen Rückfahrt, aber er tat nichts. Er ließ in seinem Zimmer bald hierhin, bald dorthin, er begann bald dieses, bald jenes. Smiles er-

kannte, daß es in diesem Zustande für Theo v. Stauffen unmöglich war, in dieser Nacht noch abzureisen. Außerdem wäre dies auch zwecklos gewesen, da die Zeit schon zu weit vorgeschritten war. Er sagte deshalb zu diesem: „Ich möchte Ihnen aber den Rat geben, Herr Baron, heute noch hier in Homburg zu schlafen. Sie sind zu aufgeregt und auch zu ermüdet, um abzureisen!“

„Nein, nein!“ wehrte dieser ab. „Ich fahre mit dem Zug um 11 Uhr. Ich muß. Ich bin doch gar nicht müde. Ich möchte heute nur einen kleinen Auszug. Ich bin nicht müde. Ich muß ja dort sein!“

„Seien Sie versichert, es wäre dies zwecklos. Was wollen Sie in so später Nacht in Frankfurt beginnen? Bleiben Sie nur hier. Wenn Sie morgen ausgeschlafen haben, dann erledigen Sie hier in Homburg alles und fahren Sie dann zurück.“

„Ja, Sie haben ganz Recht. Aber was werden Sie tun? Bleiben Sie hier über Nacht? Kann ich Ihnen vielleicht sonst irgend wie dienlich sein?“

„Ich danke Ihnen, Herr Baron. Ich muß nach Frankfurt zurück. Ich habe dort mein Geschäft!“

„Ich verstehe. Ich suche Sie morgen auf alle Fälle auf. Ich weiß ja nicht, was ich alles zu tun habe; da können Sie mir vielleicht etwas dienlich sein. Es soll nicht umsonst geschehen. Also morgen!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

|| Ein Ertrag für Kohle. Einem schwedischen Ingenieur, Dr. Martin Ekberg, ist es, wie man der „Bf. Ztg.“ schreibt, gelungen, aus Torf einen vollwertigen Ersatz für Kohle zu gewinnen. Noch vor sieben Jahren erklärte eine vom König von Schweden eingesetzte Kommission von Fachleuten, es sei unmöglich, aus Torf einen Ersatz der Kohle herzustellen. 1903 trat Ekberg mit seiner Erfindung her-

vor, und jetzt hat er sie in seinem Laboratorium in London so weit ausgebaut, daß sie in der Praxis in großem Maßstab angewendet werden soll. Das Problem beruht darin, daß dem Torf die großen Wassermengen entzogen werden müssen, die bis zu 90 Prozent darin enthalten sind. Auf mechanischem Weg, etwa durch Pressen, ist dies bei der eigentümlichen Konsistenz des Torfes nicht möglich; Trocknen durch Erhitzen dagegen wäre zu kostspielig. Ekberg setzt den Torf überhitztem Dampf aus und erreicht dadurch, daß eine Masse entsteht, aus der das Wasser mechanisch ausgepresst werden kann, sodaß ein festes, kohlenähnliches Feuerungsmaterial von hohem Heizwert zurückbleibt. Professoren des Royal Naval College in Greenwich haben die nach dem Ekberg'schen Verfahren hergestellten Briquets geprüft und ihr Gutachten dahin abgegeben, daß Briquets, die bei einer Temperatur von 155 Grad Celsius hergestellt worden waren, rund zwei Drittel so viel Heizwert hatten, wie gute englische Kohle; noch höher war der Heizwert der bei 200 Grad Celsius gewonnenen Briquets: sechs Gewichtsteile davon erzeugten ebenso viel Wärme, wie fünf Gewichtsteile Kohle. Mit den besten englischen Kohlenarten halten diese Briquets den Vergleich zwar nicht aus; der Braunkohle, aus der man gewöhnlich Briquets herstellt, sind sie dagegen überlegen. Da bei der Verbrennung wenig Rauch entwickelt wird und auch nur wenig Rückstände übrig bleiben, steht der Einführung der Ekberg'schen Briquets auf Eisenbahnen und Dampfern nichts mehr im Wege, und für die Feuerung im Haushalt sind sie besonders geeignet. (Wenn die Sache sich bewährt, wäre sie auch für Württemberg mit seinen reichen Torflagern von großem Werte. Vor einigen Jahren war von ähnlichen Versuchen in Amerika die Rede, wobei es sich um eine Vergasung des Torfes handelte. Die Leser erinnern sich vielleicht, daß der Abg. Hähle die Angelegenheit damals im Landtag zur Sprache gebracht hat.)

Reinhold Hayer, Altensteig.

Steter Eingang
von
Neuheiten!



Kleider- und Blousen-Stoffe

Rockstoffe • ff. Tuche • Samte

Jackets, Paletots, Capes

für Damen, Mädchen u. Kinder

Wetter-Capes

für Herren

Unterröcke
in großer Auswahl

Tricotagen
jeder Art

Wollwaren
in allen Ausführungen

Wolldecken
für jeden Gebrauch.



Schürzen

etc.

Pelze

etc.

Schirme

Große Auswahl
niederste Preise
reelle Bedienung.

Altensteig.

Handarbeiten

sowie

Garne

jeder Art

empfehlen

Christian Krauss.

Diabolo-Spiele

von 10 Pfg. an
sowie auch einzelne Rollen empfiehlt

J. Wurster.

Weit über 2 Millionen Wiesbadener Volksbücher

wurden bisher verkauft, seit im Jahre 1900 der Volksbildungs-Verein in Wiesbaden mit dem Unternehmen an die Öffentlichkeit trat, ein Erfolg, der am deutlichsten für die Güte der Sammlung spricht, welche in bezug auf Auswahl des Gebotenen, Ausstattung und Preis der Bücher als unerreicht empfohlen wird.

W. V. B.

sollten in keinem Hause fehlen, in welchem Wert auf gemütlichen, erziehenden Lesestoff gelegt wird. Sie sollen aber auch in allen Bibliotheken für Schulen, Gemeinden, Kasernen, Fabriken, Krankenhäuser und Genesungsheime vollständig vorhanden sein.

Jeder Volkshfreund

sei auf die „W. V. B.“ besonders hingewiesen; den Vertrieb der schönsten Bücher fördern, heißt helfen, die schlechte, die Volkseele vergiftende Literatur unschädlich machen.

Die Wiesbadener Volksbücher sind auf Lager in der

W. Rieter'schen Buchhandlung,
S. Lang, Altensteig.

Geld-Gesuch.

Wer leiht einem jungen
Geschäftsmann
300 Mark
gegen doppelte Bürgschaft.
5% Zins u. 7% Rabatt. Viertel-
jährige Abzahlung. Off. an die Exp.
ds. Bl.

Altensteig.

Einen guten

Ueberzieher

verkauft billig — wer? sagt
die Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Milch

hat abzugeben

J. Schwarz,
Bäcker und Wirt.

Altensteig.

Einen noch gut erhaltenen

Ovalofen

mit Vorherd

hat im Auftrag zu verkaufen
Paul Bid.

Altensteig.

Füchle-, Marder-, Iltis-,
Falen- und Katzentelle

kauft zu den höchsten Preisen

Carl Walz
Gut- und Mühengeschäft.

Friedrichsdorfer-
u. Olga-Zwieback

sowie bestes

Rinderzwiebackmehl

stets frisch zu haben bei

Fr. Flaig, Conditor, Altensteig.

Wiesmer's Thee

in Paketen von 25 Pfg. aufwärts. Bevorzugte Mischungen à M. 2.80
pro Pfund, fein, kräftig ausgiebig und M. 3.50, mild und aromatisch.
Chr. Burghard jr. Friedrich Flaig.

Lesebücher

für die Fortbildungsschulen

sind zu haben in der

W. Rieter'schen Buchhandlung.

Siefert's Hausstrunk

ist und bleibt der beste und billigste
Volkstrunk.



Überall eingeführt. Voller Ertrag für Obst- und
Rebweine. Gesund u. bekömmlich. Viele Anerkennungen.
Einfachste Vereitung. Weinstoff für 100 Liter mit 1a.
Weinrosinen nur M. 4.—, mit Malagattrauben M. 5.—,
(ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung.
In. Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise.
Zell-Harmer'sbacher Weinsubstanzen-Fabrik
Wilh. Siefert, Zell a. S. (Baden)

Pfalzgrafenweiler.

Spiegelzweige
Blumenkörbe
Hochzeitssträuße

und
Brantkränze

empfiehlt billigt

Louis Helber.

Gerichtstag in Neuweiler

am Montag, den 2. Nov. 1908
von vormittags 10¹/₂—12¹/₂ Uhr.

Gestorbene.

Stuttgart: Karl Böh, Rechnungs-
rat a. D., 72 J.

Galop-Crème

Pilo

Das Beste
unter den
Schuhputz-
mitteln.

Pilo ist überall zu haben.

Fruchtpreise.

Ragold, 24. Oktober. 1908.
Neuer Eifel . . . 8 — 7 79 7 70
Weizen . . . 12 25 12 10 12 —
Hafer . . . 8 — 7 64 7 —
1/2 Kg. Butter . . . 100—110 Pfg.
2 Eier . . . 15—16 Pfg.